

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann stutzte er . . . was sollte er für Sybill Bane schreiben . . .? Sie beobachtete sein Zögern und trat rasch neben ihn.

„Nicht meinen Namen,“ flüsterte sie hastig, „es kann zufällig ein Bekannter im Hotel sein . . . und dann . . . könnte er die Situation falsch auffassen . . .“

Frank Gordon nickte und schrieb weiter.

Als Sybill Bane ihm über die Schultern sah, las sie: „Frank Gordon, Newyork, Mrs. Sybill Gordon, Newyork.“

Ein feines Rot stieg hauchzart in ihre Schläfen. Als Frank Gordon sich umwandte, besah er sehr interessiert seine Fingernägel, als wären sie für den Augenblick das wichtigste . . .

Der Boy öffnete die Tür zum Fahrstuhl.

„Darf ich bitten . . .“

Sie fuhren zum ersten Stock. Der Zimmerkellner ging voraus und öffnete die Tür.

Als sie das Zimmer betraten, stieß Sybill Bane einen leisen Zug der Ueberraschung aus. Zögerte einen Atemzug lang und sah in grenzenloser Verlegenheit auf Gordon. Der nachdenklich die Hände verschränkte und resigniert auf das Zimmer starnte.

Dann zu der nächsten Türe ging und sie öffnete . . .

Es blieb Tatfache. Unabänderliche Tatfache.

Man hatte ihnen, dem Ehepaar, ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer gegeben.

In friedlicher Eintracht standen die beiden Betten nebeneinander.

Sybill Bane stand am Tisch des Wohnzimmers und sah stumm auf Gordon. Ihre Finger trommelten nervös auf der Tischplatte . . .

Frank Gordon schloß mit umständlicher Ruhe die Tür zum Schlafzimmer. Warf seinen Mantel über einen Sessel, seinen Hut daneben und wandte sich an Sybill Bane.

„Bitte — wollen Sie nicht ablegen?“

Die junge Dame hob rasch den Kopf. Ein flammendes Rot lag über ihrem Gesicht.

„Ich hatte Sie für einen Gentleman gehalten, Mr. Gordon.“

Er schob die Schultern bedauernd hoch.

„Ich weiß wirklich nicht, womit ich Ihnen Gelegenheit gegeben haben sollte, dieses Urteil wieder umzustoßen.“ Sie sah ihn fragend an.

„Sie — wissen — nicht . . .? Warum haben Sie mich denn in diese Lage gebracht . . .?“

Frank Gordon griff gleichmütig nach seinem Mantel. Setzte den Hut wieder auf.

„Ich könnte Ihnen jetzt erklären, daß ich daran ebenso unschuldig bin wie Sie . . . aber ich will Ihnen nicht widersprechen. Also gestatten Sie, daß ich mich entferne . . .“

Sie trat rasch vor ihn hin.

„Nein, Mr. Gordon — verzeihen Sie, ich bin so nervös geworden. Natürlich müssen Sie bleiben — schon meinetwegen, denn Ihr Fortgehen würde auffallen, und ich

muß jedes Aufsehen vermeiden, weil ich nicht weiß, ob meine Verfolger nicht hinter mir her sind. Wenn ich allein bliebe, — ich käme um vor Angst. Bitte, bleiben Sie, — nicht wahr, Ihre Nachtruhe habe ich Ihnen schon sowieso geraubt . . . wenn es Ihnen also nichts ausmacht . . .?“

„Durchaus nicht.“

Er legte den Mantel wieder ab und half auch ihr aus dem Mantel. Dann setzten sie sich in die Sessel, die um den Tisch standen.

Er ließ sein silbernes Zigarettenetui aufschneiden.

„Rauchen Sie . . .?“

„Sehr gerne.“

Er beobachtete, wie sie die Zigarette in Brand setzte. Als sich die ersten feinen Rauchwölkchen zur Decke kräufelten, fragte er:

„Und — morgen sind Sie wieder außer Gefahr . . .?“

„Ich hoffe es. Man bedroht mein Leben . . . und morgen werde ich selbst Schutzmaßnahmen treffen. Es ist nur die Nacht, die mich ängstigt, denn im Dunkel fühle ich mich in dieser weiten Stadt so einsam und verlassen . . . so verlassen, daß ich Sie sogar auf offener Straße um Beistand bat.“

Frank Gordon strich die Asche von seiner Zigarette.

„Es ist seltsam,“ sagte er nachdenklich, „ich bin scheinbar vom Schicksal bestimmt, überall Helfer in der Not zu sein . . .“

„Ist Ihnen denn etwa ein ähnliches Abenteuer schon einmal begegnet?“

„In dieser Form vielleicht noch nicht, obgleich ich an seltsame Dinge gewöhnt bin. Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen mein Name nicht ganz unbekannt ist. Oder überschätze ich meinen Ruf hierin?“

„Ich bin doch Amerikanerin — und aus Newyork! Ihre Newyorker Abenteuer sind wirklich bekannt genug.“

„Dank der Geschicklichkeit der Reporter, die mit mir und meinen Abenteuern die Zeitungen füllen und mich zum Helden von Erlebnissen machen, die ich nie oder selten gehabt habe. Aber das ist ja so gleichgültig . . .“

„Ich weiß, Sie geben nicht viel auf Neußerlichkeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Blühender Baum

Holder, seiner Blütenbaum,
Wer hat dich so schön gestaltet,
Wabrgeword'ner Dichtertraum,
Der sich über Nacht entfaltet?

Fast erschrocken stehen wir
Ob der Pracht und wonnetrunken,
Wollen Herzen's da vor dir,
In dein holdes Bild versunken.

Jedes Nestlein, jedes Reis
Deckt des Frühlings keusche Spende
Uebervoll! Wem falten leis
Sich in Andacht nicht die Hände?

Arthur Zimmermann



ELCHINA

431

hochwirksam
bei
Schwächezuständen
aller Art

Flac. à Frs. 3.75 u. 6.25 in den Apotheken

Kein Vorurteil, sondern ein
Umspruch mit Luogelblümenöl
wird hier zu sehen, Uogelblümenöl,
form.

Es hilft immer!